

Böser „Musifer“

Weltliteratur im Marionettenformat präsentiert

Amberg. Goethes „Faust“ in Puppenspielerformat – und das für Kinder und Erwachsene? Dr. Bernhard Betz, passionierter Amateur-Puppenspieler aus der hiesigen Region, machte es möglich.

Etwa 30 Personen kauerten auf Stühlen, Bänken und Tischen im Paulaner-Gemeindehaus vor der imposanten Bühne. Sie warteten gespannt, wie der Künstler, der bereits vor einem Jahr Jung und Alt in seinen Bann geschlagen hatte, die Herausforderung, ein Stück Weltliteratur in ein Puppenspiel mit Bärenfiguren zu übersetzen, angehen würde.

Die Seele verkaufen

Vater „BärNer“, in seinem Musikstudio sitzend, grübelt über Möglichkeiten nach, über sich selbst hinauszuwachsen und nicht nur den Sound der Zeit produzieren zu können, sondern auch Zugang zu gewinnen zum Klang der Ewigkeit. Da hat Steppke „Bärnie“ eine bemerkenswerte Idee: Vielleicht könne ja ein Teufel dem Papa helfen, diesen Sprung in die Ewigkeit zu bewerkstelligen.

Dessen anfängliche Skepsis wird Lügen gestraft durch das tatsächliche Erscheinen „Musifers“. Der ist ein höllischer Musikant, der dem Bärenmusiker die Erfüllung des gehegten Wunsches in Aussicht stellt.

Zum Preis dafür müsse dieser freilich seine Seele an ihn verkaufen. In diesem Sinn nimmt das Spiel dann auch seinen Lauf.

Manche Details fallen weg

Freilich fordert die Präsentation facettenreicher und diffiziler Weltliteratur auch unausweichlich ihren Preis, so manches Detail muss dann doch wegfallen. Abweichend von Goethes Fassung des Faustmotivs,

das über Jahrhunderte hinweg unterschiedliche Variationen erfahren hat, darf „BärNer“ den Verkauf seiner Seele an „Musifer“ schadlos überstehen. Aber es war faszinierend, wie phantasievoll und kreativ und bis in die Sprachform hinein immer wieder im engen Kontakt mit dem Original der Künstler buchstäblich die Strippen zog und seinen Figuren variationsreich Stimme verlieh.

Einen Zugang eröffnet

Nach einer kurzen Pause erläuterte Dr. Betz noch ein wenig die Überlieferungsgeschichte des Faustmotivs vom historischen Johann Georg Faust des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart und wartete dabei auch mit der interessanten Einsicht auf, dass Goethe für seine eigene Arbeit an Faust nicht zuletzt durch ein Puppenspiel angeregt wurde.

Dr. Reinhard Böttcher vom Evangelischen Bildungswerk bedankte sich bei dem Gast für den gleichermaßen vergnüglichen und doch auch hintergründigen Nachmittag, der Jung und Alt einen Zugang zu einem Stück deutscher Weltliteratur eröffnet habe.

Preisträger

Bei immerhin 18 bis 20 Fäden für eine einzige Figur war es dann auch möglich, dass Vater „BärNer“ Buchseiten blättern konnte oder „Bärnie“ elegant die Hüften kreisen ließ.

Kein Wunder, dass Bernhard Betz erst vor kurzem den ersten Platz des bundesweit ausgelobten Fritz-Wortelmann-Preises für Marionettentheater der Stadt Bochum gewonnen hat.



Dr. Bernhard Betz packte Weltliteratur in ein Puppenspiel: Den Spagat bewältigte er bravourös. Bild: Steinbacher